Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 46

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn langweilige, ernüchternde Eisenbahn-Transporte von zwei-, auch dreimal 24 Stunden den Körper durchrüttelt, wenn unmittelbar auf diese so gut wie schlaflosen Nächte anstrengende Märsche in dichten Kolonnen bei glühender Hitze die Körperkräfte bis auf's Aeußerste erschöpft haben, wenn dann Tage kommen, wo die eng zusammen auf dem Hochplateau bei Metz liegenden Menschenmassen keinen Tropfen Brunnenwassers zum Trinken auftreiben können und sich zum Kochen mit dem übelriechenden Wasser der durch die lange Trockenheit seicht gewordenen Bäche begnügen müssen, so daß, wie ich es erlebte, ein Soldat dem andern für einen Becher voll solchen Wassers 1 Mark vergeblich bot, wenn dazu noch während der Schlacht um den so erschöpften und ermüdeten Mann, der den ganzen Tag über keine Zeit zum Essen fand, Tausende und aber Tausende von den feindlichen Kugeln auf ungeahnte Entfernung hingestreckt werden und wenn die noch unbekannte Mitrailleuse so unheimlich knarrt, dann erlischt die Begeisterung, dann kühlt sich die Gluth ab, welche dieses heilige Feuer erzeugte, und macht der kältesten Nüchternheit, der ruhigen Erwägung, wenn nicht gar jenem dem Menschen von Natur innewohnenden Selbsterhaltungstriebe Platz. Dann hält nur der Geist, der die Truppe beseelt, nicht die Begeisterung, allen störenden Elementen die Wage, jener Geist, welcher ausdauert über alle Strapazen, Entbehrungen und Gefahren hinaus, welcher den Körper beseelt und eins ist mit dem Leben, welcher die Herrschaft über den Körper behält, so lange als Leben darin ist.

Woran erkennt man diesen Geist, wie muß er sich äußern? Man sehe sich unsere Infanterie vom Jahre 1870/71 an und man wird diesen Geist erkennen.

Warum die Infanterie und nicht die anderen Waffen? fragst Du. Ich weiß sehr wohl, daß die anderen Waffen genau von demselben Geiste beseelt waren wie die Infanterie, aber ihr Geist ist nicht so sehr wie der der Infanterie durch Ermüdung bis zum Tode auf die Probe gestellt worden, ihnen wird auch für's Aeußere durch die Erscheinung zu Pferde oder die Zugehörigkeit zur Spezialwaffe mehr dafür geboten als dem bescheidenen Infanteristen, der sich nur ein Atom weiß unter der großen Masse, die man gar noch verachtend „Stoppelhopser" oder „Kanonenfutter" schilt. Uebrigens ist der richtige Soldatengeist der Truppe bei der Infanterie weit mehr nöthig als bei den anderen Waffen. Ein geschickter Kavallerieführer kann mit einer sehr mittelmäßigen Kavallerie große Erfolge erringen, wie dies Murat verstand, der seine Kavallerie in Masse zur rechten Zeit und in rechter Richtung zum Durchgehen zu bringen wußte. Bei der Artillerie genügen einzelne verläßliche Leute bei jedem Geschütz, und die minder Zuverlässigen können nicht anders, als ihre Funktionen verrichten. Aber bei der Infanterie muß der Geist sie Alle beseelen, und jeder Mann, welcher nicht davon beseelt ist, ist eine Schwächung der Truppe."

Hiemit wollen wir unsern Auszug schließen. Zum Schluß fragen wir, braucht das Werk für den Infanterie-Offizier noch einer weitern Empfehlung?

Oft gelingt es in einem Auszug Alles zu geben, was an Werthvollem in dem Buch enthalten ist. Bei vorliegender Arbeit ist dieses nicht der Fall. Gerade die interessantesten und lehrreichsten Beispiele haben wir weglassen müssen.

Dem Herrn Verfasser glauben wir, im Namen der Infanterie-Offiziere unsere aufrichtige Anerkennung und unsern Dank aussprechen zu dürfen.

E.

Eidgenossenschaft.

— **(Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung.)** Der Vorstand dieser Gesellschaft für das Vereinsjahr 1885/86 wurde in der Generalversammlung vom 31. Oktober 1885 wie folgt bestellt: Präsident: Gustav Baur, Inf.-Fourier; Vizepräsident: Rudolf Furrer, Inf.-Adjutant; Aktuar: Jakob Würgler, Inf.-Wachtmeister; Quästor: Karl Schäppy, Inf.-Korporal; Bibliothekar: Paul Spinner, Art.-Wachtmeister.

Ausland.

Italien. (Das außerordentliche Heereserforderniß für das Budgetjahr 1885/86 und dessen Verwendung.) (Schluß.)

Besonders mangelhaft findet der genannte Deputirte die Vertheidigungsmaßregeln an der Grenze gegen Frankreich, und zwar infolge Unterlassung der Befestigung des Passes von Mont-Genèvre, über welchen eine vorzügliche Straße von Briançon nach Susa führt. Seiner Meinung nach steht einer feindlichen Invasion Italiens von dieser Seite nichts im Wege, denn die von der Landesgrenze ebenfalls zu weit abliegende Vertheidigungslinie Fenestrelle-Exilles — deren Werke mit freistehendem Mauerwerk einem veralteten Typus angehören — vermag einem lebhaften Angriffe für längere Zeit nicht zu widerstehen. Durch Ueberwältigung dieser Linie aber ist der Uebergang über den naheliegenden Mont-Cenis durch die Besetzung Susa's umgangen und kann der Gegner infolge der Nichtbefestigung des Mont-Genèvre-Passes, nach Ueberschreitung desselben, von Oulx aus, den südlichen Ausgang der Gallerie von Frejus im Rücken fassen.

Der Gegner kann aber auch über das Joch von Sestrières in das Chisone-Thal gegen Fenestrelle vordringen. Im oberen Theile dieses Thales findet er dann zahlreiche, gleichfalls nicht zur Vertheidigung hergerichtete und bequeme Uebergänge und kann sich somit des zwischen dem Chisone und Pellice befindlichen Bergstockes, dann des Germagnasca-, M. Martino- und Angrogna-Thales, sowie der dort vorhandenen guten Straßen bemächtigen und sich weiter über Perrero und Perosa entweder gegen Pignerolo oder gegen Fenestrelle wenden und sich so den Weg in die Ebene öffnen.

Sollte jedoch von der Sperrung des Ueberganges über das Joch von Sestrières, welches in seiner ganzen Ausdehnung auf italienischem Boden liegt, abgesehen werden, so ist es um so nothwendiger, den Paß über den Mont-Genèvre unbedingt zu befestigen, der dann sowohl das Thal der Dora, als auch die Gallerien von Frejus und Exilles gleichzeitig deckt.

Nach der Ansicht des erwähnten Deputirten sollen ferner die